

Vollpension statt Halbpension

Das staatliche Pensionskonto zeigt bei Jüngeren noch keine großen Werte der künftigen Monatspension an. Wenn man die lebenslang zu erwartende Pensionssumme kalkuliert, kommen aber erstaunlich hohe Werte zusammen. Umso wichtiger ist es, die Entwicklung des Pensionskontos laufend zu verfolgen.

VON MARTIN KWAUKA



Früher wurden die staatlichen Pensionen aufgrund der besten Berufsjahre kalkuliert. Es fielen dadurch viele magere Jahre unter den Tisch. Doch heutige Aktive haben diesen Vorteil verloren. Durch das Pensionskonto, das 2005 eingeführt wurde, kommt es jetzt auf jedes Jahr an. Pro 1.000 Euro Monatsbrutto werden 17,80 Euro auf dem Pensionskonto als künftiger monatlicher Pensionsbaustein erworben. Die Unterschiede zwischen Jahren mit hohem und niedrigem Verdienst sind gewaltig: Je nach Einkommen werden heuer Beträge zwischen 9,23 Euro und 107,87 Euro dem Pensionskonto gutgeschrieben. Das entspricht dem Jahresbaustein der späteren Monatspension. Wer zehn Jahre den Mindestbeitrag einahlt, bekommt weniger als jemand, der ein Jahr den Höchstbetrag verdient. Und wer zum Beispiel zehn

Jahre das Maximum erreicht, bekommt allein für diese kurze Periode bereits 1.078,70 Euro Brutto-Monatspension, und das 14 Mal im Jahr. Der Stand des Pensionskontos wird dann jährlich durch weitere Berufsjahre erhöht und durch eine Art von Verzinsung wertgesichert.

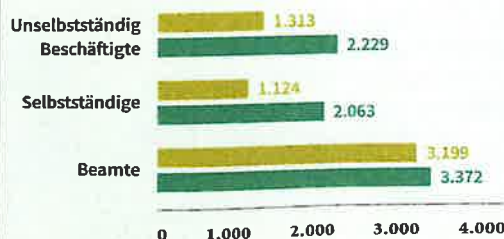
In der Praxis erreichen natürlich nur wenige die jährlichen Höchstgutschriften. So hatten zum Beispiel im Jahr 2023 Männer im Alter zwischen 35 und 39 Jahren ein durchschnittliches Guthaben von 520 Euro angespart. Gleich alte Frauen erreichten im Schnitt 453 Euro, das entspricht 87 Prozent des Männerwertes. Wer solche Guthaben bei der Abfrage des eigenen Pensionskontos entdeckt, wird oft erschrecken und vielleicht vermeiden, in Zukunft die weitere Entwicklung des vermeintlich mageren Guthabens zu verfolgen. Dabei ist schon einiges zusammengekommen: Selbst 453 Euro monatlich mal 14 ergeben auf die ganze Pensionszeit hochgerechnet bereits ein erstaunlich hohes Guthaben. Das zeigt das folgende Beispiel: Bei Pensionsantritt mit 65 haben Frauen noch eine mittlere Lebenserwartung von 21 Jahren. Das vor dem 40. Geburtstag angesparte Gesamtguthaben beträgt also bei einer statistisch zu erwartenden Pensionsdauer 453 Euro 14 Mal im Jahr mal 21 Jahre, also insgesamt bereits 133.182 Euro durchschnittliche Lebenspension. Bei Männern ergibt sich bei laut statistisch zu erwartenden 18 Pensionsjahren ein Gesamtbetrag von 131.040 Euro.

Höhe der durchschnittlichen Alterspensionen nach Pensionsträger

2022 bezogen vormals unselbstständig beschäftigte Frauen um 41,1 Prozent weniger Alterspension als Männer. Bei ehemals Selbstständigen betrug der Pension Gap 55,5 Prozent. Bei Beamten lag der Unterschied nur bei 5,1 Prozent.

Angaben in Euro
Quelle: Finanzjournalistenforum

◆ Frauen ◆ Männer



» » »

▷▷▷

BETRÄCHTLICHER ANSTIEG

Es dürfte sich bei der großen Mehrheit in dieser Altersgruppe um das Konto mit dem höchsten Guthaben handeln. Und weil oft die höchsten Einkommen kurz vor der Pension erworben werden, steigt die Gutschrift am Pensionskonto und damit das zu erwartende Guthaben noch beträchtlich. Durchschnittsverdiener können dadurch mit Pensionszahlungen von insgesamt über einer halben Million Euro rechnen. Waren in der Gruppe der unter 40-Jährigen bei der bisher insgesamt angesparten Lebenspension Frauen noch leicht im Vorteil, setzen Männer danach zum Überholen an. So lag im Jahr 2013 die durchschnittliche Erstpension von Arbeitnehmern bei Männern bei 2.185 Euro brutto. Bei Frauen lag die erste Pensionszahlung nur bei 1.491 Euro. Das entspricht nur 68 Prozent des Männerwertes. Bei Arbeitnehmern ist allerdings in den letzten Jahren eine positive Entwicklung zu beobachten. Die Schere schließt sich zwar langsam, aber es ist ein klarer Trend erkennbar, dass Frauen aufholen. Das hat sicher viele Gründe, so haben Frauen bessere Ausbildungen als früher und machen auch öfter attraktive Karrieren.

SELBSTSTÄNDIGE FRAUEN UNTER DRUCK

Wirklich alarmierend ist der Pensionsunterschied bei Selbstständigen. Männer starteten im Vorjahr im Schnitt mit 2.208 Euro in den Ruhestand, also fast gleichauf wie Arbeitnehmer. Selbstständige Frauen kassierten aber bloß 923 Euro als erste Pensionszahlung. Das sind nur 42 Prozent des Wertes selbstständiger Männer. Und dazu geht die Entwicklung noch in die verkehrte Richtung: Im Jahr 2017 schafften die Frauen noch rund 50 Prozent des Männerwertes. Bei Selbstständigen geht die Pensionsschere also immer weiter auf. Dieses massive Problem war bisher kaum am Radar der Sozialpolitik. Der Hintergrund: Selbstständige Frauen sind oft Einzelunternehmerinnen, und das in Dienstleistungsbranchen mit chronisch niedrigen Einkommen.

Dazu gehören zum Beispiel die 24-Stunden-Pflegerinnen, aber auch Yoga-Lehrerinnen, Farbberaterinnen und Friseurinnen. Besonders prekär ist die Situation im Gesundheitswesen: Selbstständige Frauen verdienen laut dem jüngsten Einkommensbericht des Rechnungs-

*„Die
Entwicklung des
Pensionskontos
ist ein langer
Dauerlauf.
Deshalb sollte der
Stand jährlich
verfolgt werden.“*

ERIC SAMUILOFF, OBMANNS
DER FACHGRUPPE WIEN DER
FINANZDIENSTLEISTER



hofs im Schnitt nur 12 Prozent dessen, was ihre männlichen Kollegen bekommen. Das liegt ganz wesentlich an den konkreten Berufen: Männer sind hauptsächlich Ärzte. Es gibt natürlich auch Ärztinnen, den Schnitt drücken aber die genannten Pflegerinnen, Hebammen & Co. Viele ältere Frauen sind auch mehr oder weniger notgedrungen selbstständig, weil ab 50 die Chancen auf eine Anstellung deutlich schwinden. Generell gilt: Wer lange wegen der Kinderbetreuung zuhause blieb, hat beim Wiedereinstieg besonders schlechte Karten.

KONTOSTAND ERHÖHEN

Eric Samuiloff, Obmann der Fachgruppe Wien der Finanzdienstleister: „Weil die Entwicklung des Pensionskontos ein langer Dauerlauf ist, sollte man den Stand jährlich verfolgen. Schließlich kann man dann noch versuchen, den Kontostand deutlich zu erhöhen oder zusätzlich privat vorzusorgen. Bei Paaren mit Kindern ist das Pensionssplitting eine Möglichkeit, die staatliche Pension des schlechter Verdienenden nachhaltig zu erhöhen.“ Dafür werden die Gutschriften am Pensionskonto aufgeteilt. Das geht sieben Jahre pro Kind. Achtung: Es ist dafür ein Antrag erforderlich, der spätestens im zehnten Lebensjahr des Kindes erfolgen muss. Es gibt außerdem Gutschriften für die Jahre, in denen eine Person einen nahen Familienangehörigen pflegt. Diese zusätzliche Pensionsbausteine sind sogar kostenlos. Aber auch hier ist Achtung geboten: Der Antrag muss rasch gestellt werden, weil es kurze Fristen gibt.

Eine späte Möglichkeit zur Erhöhung der Pension ist, länger zu arbeiten. In den ersten drei Jahren nach Erreichen des gesetzlichen Pensionsalters gibt es für jedes Jahr 5,1 Prozent Aufschlag auf das Pensionskontoguthaben, für drei Jahre also 15,3 Prozent. Dazu kommen noch die Beiträge dieser drei Jahre. Aktuell beträgt das Pensionsalter für Frauen 60,5 Jahre. Mehrarbeit bis 63,5 Jahren zahlt sich also momentan besonders aus. Aber nicht mehr lange. Denn das gesetzliche Antrittsalter für Frauen steigt bis 2033 auf 65 Jahre, erst ab dann gibt es Zuschläge für längeres Arbeiten. ◇